

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., jährlich 3 Mark. Postgebühren 1 Mark. Einmalige Anzeigen 10 Pf. pro Zeile. Wiederholungen 5 Pf. pro Zeile. Abdruck von Anzeigen 10 Pf. pro Zeile. Abdruck von Anzeigen 10 Pf. pro Zeile. Abdruck von Anzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
einschl. Illustr. Sonntagsblatt mit 12 Kolorierten Illustrationen.
3 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 10 Zeilen 1 Mark. Für 20 Zeilen 1 Mark 50 Pf. Für 30 Zeilen 2 Mark. Für 40 Zeilen 2 Mark 50 Pf. Für 50 Zeilen 3 Mark. Für 60 Zeilen 3 Mark 50 Pf. Für 70 Zeilen 4 Mark. Für 80 Zeilen 4 Mark 50 Pf. Für 90 Zeilen 5 Mark. Für 100 Zeilen 5 Mark 50 Pf.

Graf Wolff-Metternich über die politische Lage.

Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich führte in einer am Dienstagabend in der Handelskammer zu London gehaltenen Rede nach dem "V. A." aus:

Was den Beziehungen zwischen den Nationen zugrunde liegt, ist teilweise etwas Wirkliches, teilweise beruht es auf Einbildung. Soweit es etwas Wirkliches ist, setze ich viel Vertrauen in die Beziehungen unserer beiden Länder. Hinsichtlich des Imaginären, das nebenhergeht, habe ich weniger Vertrauen. Sie können ein Phantom nicht fangen, und ein Irrsicht ist ein schlechter Führer. Sie müssen geduldig warten, bis diese Gespenster verschwinden. Der Botschafter erörterte dann die Tatsachen, welche zurzeit eine führende Rolle in dem Verhältnis beider Länder spielen. Er führte aus: Seit Jahrhunderten besteht ein ununterbrochener Freundschafts-Bund zwischen uns. Es gibt in unserem Handelsverkehr kein verborgenes Stiefel, das zwischen uns steht und in einem ungelegenen Augenblick seine hässliche Form zeigen und unangenehme Erinnerungen der Vergangenheit zurückschicken könnte. Es ist oft gesagt worden, daß das Annäheren der deutschen Industrie und des deutschen Handels ein Hindernis bilde für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns, daß unsere Beziehungen notwendigerweise leiden müßten unter der Anfröhung unseres Handelswettbewerbers. Meine Antwort hier heute Abend wiederholt diese Auffassung insofern, als die Londoner Handelskammer in Betracht kommt. Ihre freundliche Einladung an mich war, wenn ich diesbezüglich auslege, eingegeben von dem Wunsch, Ihre freundschaftliche Stimmung zu zeigen gegenüber dem großen Lande, das ich vertritt. Ihre Worte bewiesen über den Schatten eines Zweifels hinaus, daß Sie wünschen, daß unter Ihrem Schutz unser beiderseitiger Handel sich entwickeln und blühen möge. Je mehr ich von der Welt des Handels in England sehe und höre, desto mehr werde ich überzeugt, daß es keine härteren Förderer guter englisch-deutscher Beziehungen gibt, als Sie es sind. Es zeigt beweislich, daß unser Handel nicht zwischen uns steht; der gewaltige Umfang des englisch-deutschen Handels bildet im Gegenteil ein Bindeglied zwischen unseren beiden Völkern, ein Unterpfand für die Fortdauer ungehörter Beziehungen, eine Gewähr, daß kein ernsthafter Streit zwischen uns sein wird.

Es geriet mir zur hohen Befriedigung, daß die Schiffahrtsinteressen der beiden Länder durch ein gegenseitiges Abkommen geregelt worden sind. Zur internationalen Politik übergehend, sagte Graf Metternich:

Die Lage auf dem Balkan ist ein großer Gegenstand großer Besorgnis für Europa. Es ist traurig, zu sehen, wie in Mazedonien Befehlslosigkeit herrscht und Blutvergießen, Mord und Plünderung zwischen der Bevölkerung verschiedener Rassen fortbauern. Die deutsche Regierung hofft zuversichtlich, daß seitens der europäischen Mächte Schritte unternommen werden mögen, um dem Norden in Mazedonien Einhalt zu gebieten. Die Bemühungen unserer Politik sind deshalb dahin gerichtet, eine gemeinsame Aktion der Mächte zur Herbeiführung zureichender Reformen in die Wege zu leiten. Die protestierende österreichisch-ungarische Sanftschal-Bahn ist der Gegenstand vieler Erörterungen gewesen. Die deutsche Regierung hat nicht den geringsten Grund, ohne Sympathie auf den Eisenbahnplan zu blicken, zu dem unser Freund und Bundesgenosse durch Vertrag berechtigt ist. Uns werden alle Eisenbahnen in der Türkei als Mittel zur Vereinigung, zur Verbreitung von Handel und Gewerbe, zur Erschließung des Landes willkommen sein, da auf diese Weise jene unglücklichen Veränderungen in eine Lage versetzt werden, die mehr der Zivilisation entspricht. Es ist gänzlich erfunden, daß wir unseren Verbündeten zum Bau einer Eisenbahn gedrängt

haben. Die österreichisch-ungarische Monarchie weiß am besten selbst zu beurteilen, was in ihrem eigenen wirtschaftlichen Interesse liegt. Der Botschafter kam zum Schluß auf die deutsch-englischen Beziehungen zurück und sagte: Es gibt, abgesehen vom Handel, andere Erwägungen, die, wenn auch weniger materieller, so doch ebenso wichtiger Natur sind. Bede sind wir aufrichtige, ehrliche, wahrhaft friedliebende starke Völker, beide Länder betätigen ihre zivilisatorische Mission in der Welt mit demselben Ernst in dem, was sie wollen und beabsichtigen. Lassen Sie uns der wahren Bedeutung dieser Tatsache eingedenk sein, und wir werden nicht zu fürchten brauchen, daß unsere guten Beziehungen jemals gehört werden.

Der neue englische Marine-Etat

für 1908-09 beläuft sich auf 22 319 500 Pfund Sterling gegen 31 419 500 Pfund Sterling für das Jahr 1907-08. Dem Marinebudget ist eine Denkschrift beigegeben, in welcher dargelegt wird, daß durch strenge Sparsamkeit die unvermeidliche Zunahme der Forderungen auf 900 000 Pfund Sterling beschränkt worden ist. Ferner wird in der Denkschrift ausgeführt, daß im Jahre 1904 das Marinebudget 36 889 000 Pfund Sterling betrug und daß die folgenden Jahre nach einander eine Verminderung der Forderungen aufwies, daß aber die automatischen, unabwendbaren Vermehrungen der Flotte eine Erhöhung der Forderungen für das kommende Jahr unumtlich machen. Am 1. April werden sich im Bau befinden 7 Schlachtschiffe, 4 geschützte Kreuzer, 1 ungeschützter Kreuzer, 10 Torpedoboots-zerstörer, 20 Torpedoboote und 18 Unterseeboote.

Das Flottenbauprogramm ist wie folgt festgelegt worden: Ein Schlachtschiff, 4 geschützte Kreuzer, 1 ungeschützter Kreuzer, sechs schnelle geschützte Kreuzer, sechzehn Torpedoboots-zerstörer. Ferner ist auch eine Anzahl von Unterseebooten vorgesehen, deren Gesamtkosten auf eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt werden. Die beigegebene Denkschrift führt aus: Dieses Programm genügt für 1908-09. Ob eine Erweiterung im nächsten Jahre oder in den folgenden Jahren nötig ist, muß von den Vergrößerungen der fremden Kriegsschiffen abhängig gemacht werden. Die Regierung hat durchaus das Ziel im Auge, die Flotte in dem Bestand zu erhalten, wie er bisher für die Sicherung der nationalen Interessen des Reiches für notwendig angesehen wurde. Unter den Gründen, die trotz der bescheidenen Forderungen des neuen Schiffsbauprogramms eine Verminderung der gesamten Flottenkosten unmöglich machen, erwähnt die Denkschrift die Aufbesserung des Soldes und des Anwachsen der Pensionen, ferner den für Kohlenstoffe und Magazine bereits bewilligten Betrag von 300 000 Pfund, sowie die Preissteigerung für Materialien; die Kosten für Kohle allein weisen schon eine Zunahme von 284 000 Pfund auf. Die Neubauten für 1908-09 weisen 7 545 202 Pfund auf im Vergleich zu 8 100 000 Pfund für 1907-08. Für die Fortsetzung der Arbeiten an den bereits im Bau begriffenen Schiffen sollen 6 795 202, für den Beginn des Baues der Schiffe des neuen Programms 7 500 000 Pfund aufgewendet werden. Bis zum 31. März werden fertig gebaut und dienstbereit sein 1 Schlachtschiff, 3 geschützte Kreuzer, 3 Torpedoboots-zerstörer, 10 Torpedoboote, 8 Unterseeboote, 1 Reparaturschiff und die königliche Yacht „Alexandra“. Wegen der Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern wird die Vollendung der auf Privatwerften im Bau befindlichen Schiffe auch in diesem Jahre eine Verzögerung erleiden, und eine weitere Ausdehnung dieser Verzögerung kann eine Veränderung in den oben angegebenen Zahlen der ihrer Fertigstellung entgegenstehenden Schiffe mit sich bringen.

Politische Uebersicht.

In Berliner diplomatischen Kreisen betrachtet man die Frage der Sandschal-Bahn als erledigt; wenigstens liegen Gründe zu der Annahme vor, daß diese Frage keinen Schatten mehr auf die österreichisch-ungarischen Beziehungen wirft. Im Vordergrund steht gegenwärtig die Frage der mazedonischen Justizreform. Es findet zurzeit ein Meinungsaustausch, und zwar ein sehr lebhafter, zwischen den Mächten über diese Frage statt. Die Kabinette ertören insbesondere, ob ein neuer Schritt beim Sultan unternommen werden und von welcher Art dieser Schritt sein soll.

Schweiz. Bei der Volksabstimmung im Kanton Bern wurde am Sonntag das Gesetz, betreffend die Errichtung von Einigungsämtern und Maßnahmen gegen Ausschreitungen bei Streiks, mit 35 000 gegen 23 000 Stimmen, das Arbeiterentschlagsgesetz mit 37 000 gegen 20 000 Stimmen und das Gesetz, betreffend Maßnahmen gegen die Tuberkulose, mit 49 000 Stimmen gegen 8 000 Stimmen angenommen. Zum Regierungsrat wird mit 42 000 Stimmen der Kandidat der freisinnigen Partei, Woser, gewählt.

Italien. Die Beurteilung Rasis wird von den römischen Blättern gebilligt, die hervorheben, daß seit dem Bestande des Reiches zum erstenmale ein Minister verurteilt wird. Den Blättern zufolge stimmten nur drei Senatoren gegen die Beurteilung Rasis. Dieser blieb am Dienstag zu Bett, da sein Arzt ein Zeugnis ausstellte, wonach der Gesundheitszustand Rasis nicht zulasse, daß er ins Gefängnis übergeführt werde. Lombardo wurde auf Anordnung des Präsidenten des Gerichtshofes aus der Haft entlassen. — In Sizilien der klassischen Provinz des „Brigantaggio“, wo Rasi als Nationalheld gilt, spielen sich nach der Beurteilung des Gauners wieder die üblichen Tumulte ab. Am Dienstag früh verankerten Studenten und Advokaten in Trapani Kundgebungen. Eine zahlreiche Schaar von Demonstranten zog vor die Präfectur, zerstreute sich jedoch auf Gerufen des Bürgermeisters. — In Catania und Galtaniffa freisten die Schüler und verletzten die Schüler der Geschäfte zu erzwingen. Es kam zu einem Handgemenge mit der Polizei, doch ist kein ernstlicher Zwischenfall zu beklagen. Das schönste aber kommt zuletzt: Der sizilianische Deputierte Aguglia hat unter den Deputierten eine Petition zur Unterschrift in Umlauf gesetzt, in welcher der König gebeten wird, er möge Rasi begnadigen. Bis Dienstagabend hatten schon 91 Deputierte die Petition unterzeichnet.

Rußland. Bei Kiew wurden am Dienstag gegen einen Eisenbahnzug drei Bomben geworfen, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Die Täter raubten dann aus dem Postwagen 20 000 Rubel und entkamen. — Mexiko auch, Finnland! Laut Beschluß des russischen Ministerrats erfolgt die Ernennung und Abberufung des kanländischen Generalgouverneurs und seines Stellvertreter künftig durch kaiserlichen Ukas an den dirigierenden Senat. Der Ukas wird dem Senat und dem Minister Staatssekretär durch den Generalgouverneur zur Kenntnis gebracht.

Spanien. Infolge der jüngst vorgekommenen anarchistischen Anschläge hat der spanische Minister des Innern in einem am Dienstag im Amtsblatt veröffentlichten Erlaß angeordnet, daß innerhalb Monatsfrist in jedem Hause ein Pförtner angestellt werde, welcher eine genaue Ueberwachung des seiner Thüre anvertrauten Hauses durchzuführen habe, als bedrohlicher Agent angesehen und Befugnis zur Verhaftung von Uebelthätern haben werde. Das erinnert an die russischen „Dworniks“. Helfen wird freilich auch nichts, solange das spanische Waffenregiment dauert. In Barcelona gibt das anarchistische Treiben weiter. Am Dienstag zerfiel eine mit Ägeln gefüllte Bombe eine Wand und mehrere Treppenhäuser

in einem alten Hause des alten Stadtvorgers. Eine Verfassung ist vorgenommen worden.

Portugal. Der portugiesische Ministerrat beschloß am Dienstag, die Verordnungen Franco, durch welche die Kammer aufgelöst und die Organisation der Palastkammer reformiert wird, aufzuheben und die Mitglieder der aufgelösten Kammer einzuladen, um die Eidesleistung des Königs entgegenzunehmen, sodann den Staatsrat zu versammeln, um zu der Aufhebung der Kammer Stellung zu nehmen. Die Neuwahlen werden nicht vor dem 5. April stattfinden. Zugleich wird gemeldet, die Militär-Gesundheitskommission erkannte an, daß der Adjutant des Königs, Graf de Arnois, der um seinen Abschied eingekommen war, körperlich nicht mehr imstande wäre, seinen Dienst zu versehen. Damit ist wieder ein Anhänger des Systems Franco aus der Umgebung des Königs beseitigt worden.

Türkei. Ueber die Haltung des deutschen Botschafters in der Frage der Mandatsverlängerung für die Finanzkommission in Mazedonien sind falsche Nachrichten in die Presse gebracht worden. Es wurde behauptet, Friede v. Marshall habe der Pforte in Aussicht gestellt, falls sie die Mandatsverlängerung, welche er in der Justizreform ein Kompromiß herbeiführen. In anderen Meldungen hieß es, der Botschafter habe sogar der Pforte bereits Vorschläge für den Inhalt eines solchen Kompromisses gemacht. Diese Angaben sind, so läßt Graf v. Marshall offiziell versichern, erfunden. Der Botschafter hat Veranlassung genommen, die von allen Mächten gewünschte Mandatsverlängerung der Pforte gegenüber zu berühren, hat aber mit dieser Verlängerung die Justizreform weder direkt noch indirekt in Verbindung gebracht. — Die türkischen Blätter veröffentlichen eine amtliche Mitteilung, in der es heißt, daß die wichtige Frage der Gewährung für die Ausübung der Justiz den hiesigen Wünschen des Sultans bilde. Infolgedessen sei auf Grund eines durch ein Trade-sanctioniertes Ministerialbeschlusses in den Reichsschulen, das ist geistlichen Justizschulen, auch der Unterricht in allen weltlichen Justizwissenschaften eingeführt worden. Die diesbezüglichen Professoren werden namentlich angeführt, und es wird zugleich betont, daß die Kurse bereits begonnen haben. — Der türkische Großwesir ist an Infuenza erkrankt.

Marokko. Was wird Frankreich tun, nachdem seine Militärmacht im Kampf mit Mulay Hafsa die ersten Schläge abgenommen hat? Dasselbe wird aus Paris vom Dienstag mitgeteilt: Nachdem General d'Amade die Absicht geäußert hatte, seine Operationen am nächsten Donnerstag wieder aufzunehmen, ersuchte ihn die Regierung, telegraphisch ihr mitzuteilen, welchen Operationsplan er aufgestellt habe, und ob er sicher sei, über die zur Durchführung dieses Planes nötigen Streitkräfte zu verfügen. Clemenceau hatte Dienstag abend eine lange Besprechung mit den Ministern Michon und Thomson über die Marokkofrage. In einem Teil der Besprechung nahm auch der Gesandte Regnaud teil. Einem Telegramm des Admirals Villibert zufolge ist die politische Lage in Marokko unersähen. Die Truppen d'Amades lagern in ihren Quartieren. Offiziell steht es aus einer ganz anderen Tonart. Der „Tempo“, welcher stets für ein taktträchtiges Vorgehen in Marokko eingetreten ist, behauptet, die Kammer habe durch ihre letzte Tagesordnung der Regierung vollständige Aktionsfreiheit belassen, weil sie endlich eingesehen habe, daß angesichts der aggressiven Feindseligkeit Mulay Hafids die Nichterreichung für Frankreich der reine Selbstmord wäre. Die Hauptsache aber wäre, daß Frankreich entsprechend der Aggressionen die energische des Waffenschmuggel unterdrückt, welcher in Essif, dem einzigen Hafen Mulay Hafids, offen getrieben werde.

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser wird sich am 6. März auf dem Flaggschiff „Deutschland“ einschiffen. Nach dem Stapellauf des Linien Schiffes „Erfolg Bayern“ ändert die Rückverkehrsverbindung. Der Kaiser fährt dann am 8. März nach Helgoland und landet wieder in Bremerhaven am 10. März.

— Der König von Württemberg hat anläßlich seines 60. Geburtstages am Dienstag 34 Straßengefangene der württembergischen Gefängnisse begnadigt.

— (Dementie einer angeblichen Äußerung des Kaisers.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Ein französisches Blatt bringt eine Mitteilung, nach welcher der Kaiser in einem Gespräch mit dem verstorbenen Kultusminister Antonin Probst geäußert haben soll, daß die Erwerbung Elsas-Lothringens ein schwerer Fehler der deutschen Politik gewesen sei. Die Mitteilung ist falsch. Wir können erklären, daß der Kaiser eine derartige Äußerung niemals getan hat.“ — Ob es wirklich notwendig war, daß solch dummes Zeug überhaupt dementiert wurde.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Febr.) Der Reichstag beriet am Mittwoch zunächst die Beratung des Justizetats und wandte sich dann Wahlprüfungen zu. Die meiste Zeit nahm die Wahl der Abgeordneten Eubers in Anspruch, der in Sonneberg-Saalfeld den Sozialdemokraten Weßhaus aus dem Felde geschlagen hat. Das hat die Gewissen geängigt, und sie haben einen Protest eingelegt, der zwar keine bestimmten Leistungen enthält, doch aber die Unterschritten von Abgeordneten unter dem Wahlaufsatz für Eubers kritisiert. Die Kommission hat Beweiserhebungen beschlossen. Das genügt der Sozialdemokratie aber nicht, sie will partout die Ungültigkeitserklärung. Darüber kam es zu lebhaften, bisweilen stürmischen Auseinandersetzungen, in denen die freisinnigen Abg. Dr. Prundner und Scholz in der Polemik gegen die ängstliche Parte wacker ihren Raum fanden. Die übrigen Wahlen kamen auf längere Debatte keinen Anschlag. — Am Donnerstag stehen die beiden Novellen zur Gewerbeordnung auf der Tagesordnung.

Herrnhans. (Sitzung vom 26. Febr.) Das Herrnhans hatte am Mittwoch einen großen Tag, vielleicht den größten, den es bisher in dem neuen Hause erlebt hat. Im Sitzungssaal, der zwar keine bestimmten Leistungen enthält, doch aber die Unterschritten von Abgeordneten unter dem Wahlaufsatz für Eubers kritisiert. Die Kommission hat Beweiserhebungen beschlossen. Das genügt der Sozialdemokratie aber nicht, sie will partout die Ungültigkeitserklärung. Darüber kam es zu lebhaften, bisweilen stürmischen Auseinandersetzungen, in denen die freisinnigen Abg. Dr. Prundner und Scholz in der Polemik gegen die ängstliche Parte wacker ihren Raum fanden. Die übrigen Wahlen kamen auf längere Debatte keinen Anschlag. — Am Donnerstag stehen die beiden Novellen zur Gewerbeordnung auf der Tagesordnung.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags hielt am Mittwoch kurz vor Beginn der Plenarsitzung eine kurze Sitzung ab, in der man sich dahin verständigte, wenn es gelingt, das vorliegende Material aufzuarbeiten, im Mai eine Vertagung bis zum Herbst einzutreten zu lassen. Die Deserteren sollen am 10. April ihren Antritt nehmen. Bis dahin sollen, abgesehen von kleineren Berichten, noch der Versicherungsvertrag verabschiedet und die Angelegenheit der Schiffahrtsgesetze erledigt werden. Hierzu liegt bekanntlich eine Interpellation vor, deren Verantwortung noch aussteht. Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern soll kontingiert werden.

— Um den § 7 des Vereinigungsgesetzes, den einzigen Paragraphen, der von der Reichstagskommission noch nicht durchberaten ist, werden heute und wohl auch die folgenden Tage in der oben genannten Kommission heisse Kämpfe entzünden. Das die Freisinnigen diesen Paragraphen nicht annehmen können, ist bekannt. Millionen von Staatsbürgern ihr Versammlungsgesetz zu nehmen — denn darauf kommt es bei dem Sprachverbot doch in der Praxis heraus — dazu kann der Liberalismus seine Hand nicht bieten. Das widerspricht seinen Grundsätzen und allen Regeln der Staatsflagge. Um beken wäre es, die Regierung sogleich in eigenen Interesse den Paragraphen zurück. Es sei aber bemerkt, daß auch die Idee, der Regierung freie Hand zu lassen, das Sprachverbot auf dem Wege der Landesgesetzgebung — also für Preußen durch den Landtag — einzuführen, in entscheidenden liberalen Kreisen lebhaften Widerspruch begegnet. Die Frage des Zusammenhaltens des Blocks kann bei dieser ganzen Angelegenheit, wie die Dinge liegen, zu einer für die Regierung höchst sehr peinlichen Entscheidung gelangen. Es wäre weise und staatsmännlich, dies nachzugeben und nicht dem Phantom nachzuliegen, als ob man durch die Hemmung der politischen Sprache der deutschen Sache nützen könne. Das genau Gegenteil wird der Fall sein. Uebrigens

verdient angemerkt zu werden, daß auch die christlichen Gewerkschaften — auf deren Urteil Bölow doch wohl so viel gibt — gegen den § 7 sind.

— Die Budgetkommission setzte am Mittwoch die allgemeine Besprechung über die Programmrede des Staatssekretärs Dernburg fort. Staatssekretär Dernburg selbst betonte wiederholt, daß er von früheren Ausführungen über die Zukunft Ostafrikas nichts zurücknehmen könne. Insbesondere sei es daran nicht, daß große Mengen Kolosse zu gewinnen seien, und daß sich auch der Handel gut entwickeln habe. Da an eine Kanalisierung der Etröme nicht zu denken sei, müsse man das Bahngesetz ausbauen. Außerdem könnten bei zukünftigen Umständen die Kolonien mit kleineren Nachmitteln verteidigt werden. Gerade das Fehlen von Eisenbahnen habe den südafrikanischen Feldzug so verteuert. An seiner Beurteilung der Eingeborenpolitik der Farmer halte er fest. Man brauche nicht über den Mangel an Arbeitern zu klagen, wenn man die farbigen gut behandelt. Wer das nicht könne, dürfe sich nicht als Vertreter der deutschen Kultur aufzuführen. — Gouverneur v. Rechenberg besprach die Arbeiterfrage. Die Arbeiter nehmen ständig ab und ihre Macht sei beinahe gebrochen. Immerhin bilden sie mit den Regern zusammen eine gewisse Gefahr. — Abgeordneter Kattmann sprach den Wunsch aus, die Anstellung von Weisern mehr zu fördern, als es offenbar in der Absicht des Staatssekretärs läge. — Abgeordneter Dr. Mieme erklärte, daß er mit den Ausführungen des Staatssekretärs, insbesondere über die Eingeborenpolitik, einverstanden sei. Eine gerechte Behandlung der Eingeborenen sei schon deshalb erforderlich, weil dem Ausbruch von Unruhen und Aufständen vorgebeugt werden müsse, die dem Reich, wie die Erfahrung in Südwestafrika zeige, ungeheure Opfer auferlegten. Den Darlegungen des Staatssekretärs, daß die finanziellen Opfer für die Kolonien sich in angemessenen Grenzen halten müßten, könne er nur zustimmen. Diese Auffassung hätten seine Freunde stets vertreten. Es gelte auch im vorliegenden Etat, die Ausgaben insbesondere für Südwestafrika zu vermindern. Rechner spricht weiter sein Einverständnis mit den einzelnen Vorschlägen des Staatssekretärs aus. Die Einrichtung von Eingeborenkommissionariaten könne sehr wichtig werden, wenn es gelinge, die richtigen Männer für diese schwierige Aufgabe zu finden. Auch der Einrichtung des Sanitätsamtes und des Landesultramarins könne er freudig zustimmen. Das letztere solle nach einer Bemerkung des Staatssekretärs auch auf die Einführung einer besseren Sorte von Vieh Bedacht nehmen. Rechner spricht den Wunsch aus, Berichte mit Oberleutnant v. Marquardt zu machen. Die Interessenten seien bereit, für solche Versuche ein weitgehendes privates Risiko zu übernehmen. Die Eingaben der Anfechter behandeln zum großen Teil eine höchst einseitige und kurzfristige Anschauung in bezug auf die Eingeborenfrage. Der von ihnen geforderte Arbeitervorgang sei zu verwerfen. Die Verwaltung müsse dafür sorgen, daß die Grundfläche, die jetzt proklamiert werden, draußen von den Beamten auch richtig angewendet würden. Andererseits dürfe die Gerechtigkeit gegenüber den Regern auch nicht zum Unrecht gegen die Weisern werden. Rechner betont, daß mit dem bloßen Schlagwort „mehr Eisenbahnen“ nichts getan sei. Die Rentabilität der Bahnen müsse einigermaßen gestiftet sein. Es sei anzuerkennen, daß in dieser Beziehung sich in letzter Zeit manches gebessert habe. Er wolle sich auf die neuen Bahnprojekte nicht festlegen, sondern ihre Begründung abwarten. Den Missionen müsse Spielraum gelassen werden, aber auch finanzielle und finanzielle Unterstützung von Reichs wegen sei nicht angebracht. — Staatssekretär Dernburg erwiderte, daß die Beamten bereit seien, im Sinne seines Prozesses zu arbeiten. Versuche mit der Einführung einer besseren Viehsorte seien so lange wünschenswert, so lange es nicht gute Transportmittel gäbe. — Abg. Erzberger äußerte sich ausführlich zur Missionenfrage und sprach sich gegen den Arbeitervorgang aus. — Darauf wurden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Reklameteil.

Das schönste Gesicht
die blendendste Haut verschafft nur
Süßdorn-Lilienthalm-Seife.
Pr. St. 50 Pig. Städt. und Dom-Apothete.

Das ist doch aber ein idyllischer Zustand!

Der Hals ist mir wund, der Rücken auch mit mich und doch will mich der Schweiß nicht lösen; mit tun die Glieder weh und selbst nachts läßt der Husten mit keine Ruhe. — So ist's mir neulich gegangen und ich hatte wirklich Angst, es könnte was Ernstliches werden. Da fand mir nun Frau's lästige Sodener Mineral-Balniken dringend empfohlen worden und nach fol. ich die fragen, nach was Sodener war alles wie megenügend und ich fühlte mich wunderbar. Besten's auch etmal, die Schachtel kostet nur 85 Pfennig und ist überall erhältlich.

Schuhwarenhaus J. Jacobowitz.

Eröffnung

Sonnabend den 29. Februar, nachm. 5 Uhr,
Entenplan 9.

Das schönste
Confirmationsgeschenk
ist eine gutgehende
Taschenuhr.
In allen Preislagen zu haben bei
W. Schüler, Uhrmacher
Markt.

Burgstr. 6. Burgstr. 6.
Jeder Hut im Fenster
jetzt **3,00 Mk.**
früherer Preis bis 10 Mk.

Sie kaufen am billigsten:
Schmalz garant. rein Pf. 50 Pf.
Eier große Wbl. 95 Pf.
Landsäse fette 5 Stck 20 Pf.
Büdlinge fette 5 Stck 20 Pf.
Apfelfinken sehr süß 3 Stck 10 Pf.
Zitronen saftig 3 Stck 10 Pf.
Zuckerhonig gar. rein lose Pf. 26 Pf.
Frucht-Marmelade Pf. 25—30 Pf.
Delikat. Blumenmus Pf. 20 Pf.

bet **Otto Gottschalk,**
Markt.
E. T.
Sonntag den 1. März
Ausflug nach Schkopau
(Gasthof „Zum Raben“).

G. C. Borussla.
Sonntag den 1. März
Ausflug nach Schkopau
(Deutscher Kaiser).

Der 2. Familienabend
der Altenburg
findet Montag den 2. März, abends 7/8 Uhr
in der Kaiser-Wilhelms-Halle statt.
Um Eingänge sind die Eintrittskarten abzu-
geben. Mitglieder Anmeldungen nimmt der
Vorstand sowie der Vereinsnote und der
Mittler entgegen. Der Vorstand.

Kunstedt.
Sonntag den 1. März, ladet zum
Gesellschaftsball
freundlich ein
Der Vorstand.
H. Kanneburg, Gastwirt.

Meuschau.
Sonntag den 1. März, von nachmittags
3 Uhr an
Ballmusik.
wogu freundlich einladet **P. Schmidt.**
Mitf. Weisburger Stadtpfelle.

Pretzsch.
Sonntag den 1. März
grosser
Volksmaskenball,
wogu freundlich einladet
O. Händler.

Restaurant Weintraube.
Sonnabend den 29. Februar und Sonntag den 1. März 1908 in den
bestbesetzten Räumen meines Lokals
erstes und größtes Bodbierfest
verbunden mit
Orchester-Konzert und humoristischen Vorträgen.
Ausgang von ff. Dettlerschem Bier.
Bockwürstchen und Speckkuchen.
Vorzügliche Weine. Kulante aufmerksame Bedienung.
Hierzu ladet ergebenst ein **W. m. Huffziger.**

Gesang-Verein
„IRIS“
hält Sonntag den 1. März 1908
in den festlich dekorierten Räumen
des „Casino“ seinen
Maskenball
ab. Zur Aufführung gelangt:
Neu! Neu!

Ein Fest am Hofe der Königin von Semiramis.
Ausgeführt von 35 Personen.
1. Einzug der Königin mit Gefolge im Galawagen.
2. Huldigung der Amazonen und Krieger der Königin
mit darauffolgendem Triumphzug. 3. Auftreten des
Zaubers und Schlangenbeschwörers „Hammurabi“.
4. Quadrille der Hofpaare. 5. Grosses Ballet der Bajadere.
Dekoration neu angefertigt.
Eintrittskarten für Masken und Zuschauer im Vorverkauf: Damen 50 Pf.
Herren 75 Pf. An der Abendkasse: Damen 75 Pf., Herren 1 Mk.
Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten R. Schurig, Oberbretzstr.; R. Wisch-
mann, Sand; J. Frommer, Unteraltenburg; Frau Ww. Schreyer, Neumarkt; Felsner
P. Wigel, Burgstr.; bei den Mitgliedern Aug. Fünfsel, Dammstr. 19; W. H. Heine,
H. Str. 18, 1. und im Vereinslokal „Casino“. Bei den drei letzten sind Karten bis
abends 6 Uhr zu haben.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.
NB. Vorzugskarten für ältere Herren sind nur bei A. Fünfsel und W. Heine zu haben

Schloßgartenjalon.
Mittwoch den 4. März, abends 7 Uhr,
Künstler-Konzert

von
Fräulein Elisabeth Schumann (Gesang) u. Herrn Arthur
Hartmann (Violine).
Am Klavier: **Herr Dr. Krone.**
Fräulein Schumann singt:
Rob. Franz: „Auf dem Meere“, „Mutter, sing' mich zur Ruh“, „Stille Sicherheit“,
„Geduld“.
Brahms: „Feldensamkeit“, „O heilige Wägen“, „Mahnacht“, „Meine Liebe ist grün“.
R. Strauss: „Morgen“, **H. Wolf:** „Beidehede Liebe“.
Rubinstein: „Es blüht der Tau“, „Neue Liebe“.
Hentschel: „Morgenshymne“.
Herr Hartmann spielt:
Konzert D-moll v. Beethoven, Praeludium und Fuge v. S. Bach,
Max Dowell: „Wiegendes“, „Majestät“, „Eben“.
Eintrittskarten zu 1,50 Mk. und 1 Mk. in der Buchhandlung von **Stollberg.**
In Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung leitungsstelliger
General-Agent
für Bezirk von sehr konkurrenzfähiger Gesellschaft unter äußerst günstigen Bedingungen gesucht.
Bewerbungen unter F 504 an Hasenstein & Vogler, Berlin W 8.

Kanneaus Meuschau.
Sonntag den 1. März, von nachmittags
3 Uhr an
Ballmusik.
Es ladet freundlich ein
C. Steinfelder.

Kötzschen.
Sonntag den 1. März, von abends
8 Uhr ab,
Ballmusik.
wogu freundlich einladet **A. Köke.**

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Menzels Restauration.
Sonnabend
Schlachtfest.
Heute frische hausgeschlachte Würst.
Freitag **A. B. Sauerbrey Nachf.**

Schlachtfest.
C. Steger, Weihenstepfer-
straße 40.

Schlachtfest.
Freitag **Fr. Pege,** Weiße Mauer 19.

Schlachtfest.
Heute
W. Alleritz, Amtsbäuer 17.
Verkaufe Freitag von nachmittags 4 Uhr an
frische Würst,
Sonnabend von früh an
Schweinefleisch, Schmeer und
fettes Fleisch.
Kaiserstraße 6.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen **Weiße Mauer 5 II.**

Schneidern
wird noch angenommen **gr. Ritterstr. 8, I.**
Suche für mein Damen- und Herren-
schneiderei-Geschäft zu Othra einen
Lehrling.
Otto Stiebritz, Gottschalkstraße 17.

Arbeiter
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Leimfabrik Fischerstraße 1.

Einen Knecht
sucht sofort **Klein-Ragna Nr. 29.**
Eine ältere unabhängige Frau wird
den Tag über bei Kinder gesucht.
Frau **M. Wilsch,** Köhlgrabenstraße.

Junge Mädchen zum Lernen
können noch angenommen werden.
J. Hagen.

Aufwartung
zum 1. März gesucht **Meuschaerstr. 7, II.**
Dazu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Naumburg, 26 Febr. Für 11000 Mk. Wertpapiere sind einer hiesigen Dame auf un- aufgetragene Weise abhanden gekommen. Vermutlich sind sie gestohlen. — Da das hiesige Bataillon des 96. Infanterie-Regimentes im nächsten Jahre nach Gera verlegt werden soll, wird voraussichtlich ein Jägerbataillon (Nr. 4) hierher in Garnison kommen. Die Stadtverordneten beschloffen gestern, für diesen Truppenteil ein neues Offizierskasino für etwa 110000 Mark zu bauen.

Forgau, 27. Febr. Infolge des Krankenhauses- neubaus und der im Vorjahre ausgeführten sehr umfangreichen Neufluchtung städtischer Straßen macht sich im Entschlaf 1908/09 eine Erhöhung der Kommunalsteuern um 20 Proz. erforderlich. Auch die Schulgebühren für die Mittelschulen werden um 10 bis 15 Mark erhöht.

Bernburg, 26. Febr. Hier ereignete sich in einem Hause am Weisenbühl ein eigenartiger, noch nicht ganz zu übersender Unfall. Eine Rasse schen die Freundshofst mit dem Kanarienvogel verges- gegen zu haben und hatte diesen weggeschleppt. Der Eigentümer, darüber erboht, nahm ein Fehlsch und verfolgte das Raubtier. Er mußte wohl denken, das Vieh sei seinen Schuß Pulver wert, drehte den Schießsprügel um und schlug nach der Rasse. Da aber der Hahn gespannt war, ging der Schuß los, und die Kugel drang ihm in den Oberschenkel.

Aus Thüringen, 26. Febr. Der Thüringer- wald ist vier Tage lang von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht worden. Heftige nördliche Gewitter gingen besonders in nördlichen Thüringen nieder. Im Kreise Schleusingen, in der Gohar- Gegend und in Südbüringen waren die Gewitter von orkanartigen Stürmen begleitet. In einzelnen Orten kam noch starker Hagelschlag hinzu. Der in den Forsten angerichtete Schaden ist ungeheuer groß. Am Rennsteig, bei Neusaus, sind vom Sturm ganze Waldstrecken vernichtet worden. Auch viele Häuser in den höher gelegenen Wäldern wurden beschädigt und vom Wind abgedeckt. Die Gebirgs- strassen sind durch umgestürzte Bäume gesperrt. Große Störungen traten auch im Telephon- und Telegraphen- verkehr ein. Durch das Hagelwetter wurden zahlreiche Fehrschellen zerrümpelt. Tagtäglich herrschte seit Freitag starkes Schneegestöber, das am Montag von wahren Wolfenbräuen abgelöst wurde. Jetzt herrscht auf dem Thüringerwald überall Tauwetter. Die Gebirgsflüsse sind bedeutend angewachsen und über die Ufer getreten. Da auf den Höhen des Thüringer- waldes noch Schnee bis zu 90 Zentimeter hoch liegt, ist mit Silberzeit auf Ueberflutungen im Frühjahr zu rechnen. In Sonneberg kam das durch das Unwetter aufgeweichte Erdreich ins Rutschen und die Erdmassen verschütteten teilweise eine Brauerei, schlugen durch das Dach ins Innere und zerrümpelten wertvolle Maschinen.

Deffau, 26. Febr. Am Sonntag wurde die im Süden der Stadt erbaute sechste Kirche Deffaus, die Jakobuskirche, eingeweiht. Die Kirche stellt einen neuen Typ insofern dar, als Kirche, Pfarrhaus und Gemeindehaus unter einem Dache vereint sind.

Koburg, 26. Febr. In Abwesenheit seiner Gattin erschloß heute vormittag der in zweiter Ehe lebende 38jährige Tischmeister Weisendach seine drei jüngsten Kinder im Alter von 4 Jahren, 1 1/2 Jahren und 8 Wochen und dann sich selbst wegen Nahrungsmangel. Die schauerliche Tat spielte sich ab, während die Gattin auf kurze Zeit das Haus verlassen hatte und das älteste Kind in der Schule war.

Gera, 26. Febr. Der dreizehn Jahre alte Sohn eines hiesigen Eisenbahnbeamten spielte mit anderen Knaben in der Nähe eines benachbarten Baches. Infolge eines unachtsamen Stoßes beim Spielen stürzte er in das Wasser und ward infolge des Schreckes an einem Herzschlage.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Februar 1908.

Die Stadtverordneten-Ergebnisse am Donnerstag endete mit einem Siege der Kandidatur Ritter. Herr Landessekretär Wilhelm Ritter erhielt 72, Herr Regierungsdirektor Klingenstein 16 Stimmen. Abgegeben wurden nicht 88 Stimmen von 441 wahlberechtigten Bürgern. Die Beteiligung an der Wahl war somit nur eine verhältnismäßig geringe. Mit dieser Wahl ist das Stadtverordneten-Kollegium wieder vollständig.

Schneegewitter. In den letzten Wochen sind in verschiedenen Gegenden Deutschlands, wie auch

in Amerika, sogenannte Schneegewitter aufgetreten. Unter einem Gewitter versteht man gemeinhin eine sommerliche Naturerscheinung, verbunden mit Blitz und Donner und starkem Regen, hervorgerufen durch eine plötzliche Entladung der in den Wolken aufgespeicherten Elektrizität. Immer auch glaubt man, daß die Gewitter eine Folge übermäßig hoher Lufttemperatur sind. Aber wie wären dann Schneegewitter zu erklären? Zunächst ist zu betonen, daß man davon sehr oft gar nichts bemerkt. Es zelt einfach eine dicke, flüchtige Schneehölle über und hinweg, aber man sieht keinen Blitz und hört keinen Donner. Und dennoch findet eine Entladung statt, welche besonders die Fernsprech- Apparate ausgezeichnet erkennen lassen. Mittem in einem Gespräch gerät der Anrufer rasend in Bewegung, und schaltet man sich jetzt in die Leitung ein, so erhält man einen empfindlichen Schlag. Die Wolke kommt näher, der Sturm nimmt zu, der Schnee wirbelt in ungeheuren Mengen durch die Lüfte, und die Entladung ist umso stärker, je tiefer die Wolke zieht. Möglicherweise ist die Sonne hierbei mit- wirkend, wie bei allen magnetischen Gewittern, die ohne Blitz und Donner ausfallen. Jedenfalls ist das Phänomen wissenschaftlich noch nicht hinreichend ge- klärt, und es kann wohl der Fall sein, daß auch das immer dichtere werdende Leitungsnetz elektrischer Anlagen in den Städten für die Erklärung der Erscheinung herangezogen werden muß.

Vorbereitung. Alkoholen feiert man jetzt Vorbere- feste, und es ist auch dafür gesorgt, daß man seinen Vorrat als Flaschenbier jederzeit im Hause hat. Immer auch um diese Zeit herum taucht die Frage auf, wie so das häufig gebrauchte und lange gelagerte Bier zu dem Namen Vorbere gelangt ist. Natürlich denkt man zunächst dabei an einen Ziegenbock. Aber mit diesem lieben Tierchen hat das Bier nicht das mindeste zu tun, so sehr auch allerlei Gerichte, Fabeln, Erzählungen, Abbildungen, Lieber, Vögel, die sich mit dem Vorbere beschäftigen, ohne den Ziegenbock nicht aus- zukommen vermögen. Die richtige Erklärung ist wohl jene, nach welcher der Name „Bock“ sprachlich von dem Namen Gimbecker-Bier abgeleitet wird. Aus Gimbecker-Bier wurde Gimbocker-Bier und dann kurzweg Vorbere. Das Gimbecker-Bier, aus der Gegend von Hilbersheim, war vor Zeiten sehr berühmt und allgemein bekannt. Auch in Frankreich kennt man den Namen „bok“; aber man versteht darunter nicht eine bestimmte Sorte Bier, wie bei uns, sondern einen kleinen Reisz schäumenden Bieres, gleichviel welcher Herkunft; man trinkt „un bok“ in dem Sinne also, wie wir einen „Schnitt“ trinken. So wandeln sich die Begriffe.

Am Mittwochabend hielt Herr Lic. Vohn aus Berlin in Ralles Hotel den angekündigten Vortrag über „Sittlichkeit und Volksgesundheit“. Zunächst begrüßte Herr Pastor Delius als Vertreter der Inneren Mission der Kreisstadt Merseburg- Stadt die zahlreich erschienenen und teilte mit, daß auch der Nachmittagsvortrag für Frauen sehr gut besucht gewesen sei. Herr Lic. Vohn dankte für das rege Interesse, das seinem Vortrage hier wie in anderen Städten entgegen gebracht wird. Anschließend an die Stundabrosche aus letzter Zeit be- tonte er, daß gegen die sich jetzt immer mehr aus- breiten den sittlichen Verirrungen, gegen die Anpreisungen unsittlicher Bücher und Abbildungen in gewissen Zeitungen unbedingt eingeschritten werden müsse. Im Mittelalter habe das deutsche Volk als ein Vorbild der Keuschheit, Sittlichkeit und Treue gegolten; kann man jetzt noch daselbe sagen? Geschlechtliche Sittlich- keit und Volksgesundheit hingen unzertrennbar zusammen, erstere bilde die Grundlage für ein gesundes, kraft- volles Volk. Das Wort „Sittlichkeit“ sei manchem nicht gerade angenehm zu hören, denn nur wenige könnten von sich sagen, daß sie sittlich rein seien, doch sei Sittenreinheit die erste Bedingung für die volle Gesundheit des Leibes und der Seele. Die Natur lehre uns, daß nur volle Kraft gefunden und kräftigen Abkann hervorbringen könne. Der Geschlechtstrieb des Menschen sei eine heilige, von Gott verliehene Kraft, die nicht unnütz vergeudet werden dürfe; gegen ihren Mißbrauch jederzeit und unerschütterlich an- zukämpfen, habe sich der Deutsche durch die Förde- rung der Sittlichkeit zum Ziele gesetzt, und er bitte dringend, hier zu helfen; es sei eine heilige Sache, dies Thema in öffentlicher Versammlung zu behandeln, doch müsse es geschehen, daß die jetzigen Zustände öffent- lich erörtert würden. Unter dem Begriff Sittlichkeit sei vor allem geschlechtliche Reinheit zu rechnen, diese sei die echte Kraftquelle. Unbedingt nötig sei es, die Jünglinge in den Entwicklungsjahren vor Verführun- gen die Gebote der Sittlichkeit zu warnen, ihnen die schrecklichen Folgen sittlicher Verirrungen vorzu- halten; viele Jünglinge kamen von durchaus kraft- vollen, gesunden Eltern ab, aber welche Zimmerbilder

seien sie infolge ihres unmoralischen, ausschweifenden Jugendlebens im Mannealter, krank an Leib und Seele, unfähig zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes, zwar oft mit Reichtum und Ehren über- schüttet, aber ohne das Beste, ohne herrliche liebe ge- sunde Kinder. Ist wohl ein derartiger als ein Lebendige anhaltender Zustand ohne echte sittliche Freude ein Gegenwert für den kurzen Sinnesrausch sittlicher Verirrungen? Wie oft endet nicht ein solcher Mann eigenmächtig vorzeitig sein elendes Leben! Die Quelle der Volkskraft liegt in seiner Keuschheit. Diese dem deutschen Volke zu erhalten, muß Aufgabe aller wohlmeinenden, sittlich starken deutschen Männer sein. Redner weist noch auf die Gefahren der Groß- städte mit ihren wissenschaftlich als völlig einseitig bezeichneten öffentlichen Häusern hin, die eine Brut- stätte geschlechtlicher Entartungen der Jugend seien; er nennt es einen Mißgriff, wenn solche der Jugend leicht zugänglich sind oder gar in der Nähe von Lehr- anstalten — wie in Chemnitz gegenüber dem Gymnasium — sich befinden. In unseren nördlichen Ländern — Norwegen, Schweden u. — habe die wiederholte Volksabstimmung mit erdrückender Majorität die Entsefung derartiger Häuser aus dem Lande erreicht. In Frankreich sehe man, wohin die Nichtachtung der Sittlichkeitsgebote führe, dort würden jetzt Vätern für kinderreiche Familien ausgesetzt, leidet mit wenig Erfolg, es sei eben zu spät, die Folgen früherer Sünden zu beseitigen, das Volk müsse als allmählig aussterbend bezeichnet werden. Noch sei im deutschen Volke Gott sei Dank ein Ueberfluß an Kraft und Bevölkerung vorhanden, noch sei es nicht zum schlimmsten gekommen, hohe Zeit sei es aber, energisch einzugreifen. Alle ab- denkenden Männer müßten sich zum Kampf gegen die Unsittlichkeit zusammenzuschließen, die Jugend müsse über feruelle Fragen aufgeklärt und rechtzeitig gemahnt werden, Mann und Frau müßten sich im Hinblick auf ihre wichtigen Aufgaben der Familien- und des Volkes gegenüber in alter deutscher Treue und Sitte verbinden und der Jugend ein nachahmenswertes Beispiel geben. Den gewaltigen Umfang der im Finstern schleichenden geschlechtlichen Sünden und Krankheitsferne niemand, doch allgemein sei ihre hohe Gefahr anerkannt. Viel sei schon seitens der Regierung und hervorragender Männer getan, viel bleibe aber noch zu tun übrig. Alle Pädagogen müßten helfend eintreten, jede Familie müsse durch Vermeidung der Verabfolgung scharf gewürzter Speisen, Reizmittel und alkoholischer Getränke die Jugend vom ewigen Hange zu Ausschweifungen ablenken, ihre freie Zeit durch Sport, förderliche Uebungen, Beschäftigung mit allem Guten und Schönen ausfüllen und den Sinn für Sittlich- keit fästern. Vor allem sei die Religion ein großer Helfer, ihre Kraft werde nie ver- gangen. Er hoffe, daß der heutige Vortrag manchen Jüngling von sittlichen Verirrungen ablenken und moralisch fästigen werde und schliesse mit den Worten: Glück auf, deutsches Volk, deutsche Jugend! — Herr Superintendent Professor Witborn dankte dem Redner für die gute, doch ernste und klare Behand- lung dieser nicht leicht zu erörternden Angelegenheit und hat, den Anregungen des Redners Folge zu geben; es sei Ehrensache jedes Einzelnen und des gesamten deutschen Volkes, jedes einzugreifen. Herr Pastor Delius dankte Herrn Lic. Vohn gleichfalls und schloß mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung des deutschen Volkes zur Förderung der Sittlichkeit. — In der Nachmittagsversammlung lautete das Thema: „Die Mithilfe der Frau im Kampf gegen die Unsittlichkeit“. Der Vortragende begann seine Darlegungen mit der Beantwortung der Frage: Weßhalb hat die Frau an dem Kampfe gegen die Unsittlichkeit ein ganz besonderes Interesse? Er wies hin auf die großen Gefahren, welche unserer Jugend, unseren ins Leben hinausreitenden Söhnen und Töchtern, vor allen Dingen dem weiblichen Ge- schlechte drohen, das für alle Verfehlungen auf diesem Gebiete stets die größte Rechnung bezahlen muß. An Beispielen aus dem Leben zeigte der Redner, wie groß die Gefahren unserer Zeit auf geschlechtlichem Gebiete sind. In der Aufzählung der Hüfen, durch die namentlich auch die Frau gesundend auf unser Volkleben einwirken kann, erwähnte er in kurzen Zügen ein Arbeitsprogramm und wies hin auf die Bedeutung der Ernährung- und Bekleidungsfrage für die gesunde Entwicklung der Jugend, betonte die Notwendigkeit, selbständige Frauen- und Mädchen- vereinigungen zu errichten, die sich auch ohne Mann den Weg durchs Leben bahnen oder einmal als wissende, hausende Mütter ihren Platz im Hause ausfüllen können. Von Hause aus muß man verführt werden, mit Hilfe der Frau und Mutter einen Einfluß auf öffentliche Leben zu gewinnen und die großen Ge-

fabren und sittlichen Nothstände zu vermindern, die den Bestand des Hauses und die Zukunft unserer Jugend aufs Aeuferste bedrohen.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

y. Agerndorf, 25. Febr. Der Gutsbesitzer D. war im Begriff, ein Paar junge Pferde einzufahren, als plötzlich ein Automobils vorbeifam, wodurch die Pferde scheuten und davonrauten. Das Gescheh wurde in den Gräben geschleudert, ging jedoch vorher dem D. über Brust und Füße, so daß er jetzt schwer krank darniederliegt.

y. Frankleben, 26. Febr. Die Firma Rich. Meyer u. Co. in Merleburg wollte heute mit nicht weniger als 16 Pferden den für die Zuckerrübenfabrik der Gewerkschaft des Eisenbergwerks „Mittel“ bestimmten 12. Dampfessel vom Bahnhof Frankleben nach Großsachsen transportieren, konnte jedoch bei der enormen Last des Kessels (zirka 5000 Zentner) trotz des ausgezeichneten Pferdmaterials an einem Tage nicht bis zum Endziel gelangen, da infolge der feuchten Witterung die Räder des Wagens sich in dem aufgeweichten Boden festsetzten. Der Wagen mußte nun mißsamt des Kessels erst wieder durch Winden gehoben und dann weitertransportiert werden.

s. Lauchhütte, 26. Febr. Dem Ulren- und Goldwarengeschäft des Herrn H. Frödel kahlsten Diebe in der Sonntagnacht einen Besuch ab und nahmen mehrere Wertsgegenstände mit. Durch die Bemühungen unserer Polizei konnten die Diebe aber ermittelt werden und sehen nun ihrer Strafe entgegen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 29. Februar 1868, farb zu Wiza Ludwig I., König von Bayern, eine der markantesten und interessantesten Persönlichkeiten bayrischer und deutscher Geschichte. Von tiefer Bildung, kunstsinnig und höchst beherzt (von ihm ist u. a. das oft gegebene Beispiel der Begegnung gegen Schwergewichte), besaß er eine liberale Gesinnung, die auch bei seiner Thronbesteigung 1848 zum Ausdruck kam. Seine Reformen erzielten sich besonders auf Finanzwesen, Kunst und Wissenschaft. Er zog Männer wie Cornelius, Schner, Raubach nach München und legte den Grundstein zur Minakofel- und zur Valpurga. Sonderbarerweise mußte gerade dieser Fürst, der ausserordentlich an der Spitze der Nation zu manövrieren, an der französischen Revolution von 1848 scheitern. Die allmonatliche Copypolizei, die einen guten Untergrund hatte in dem Reichthum des Königs zu der Königin Lola Montez, rief Unruhen hervor, denen zufolge der König im März 1848 zu Gunsten seines ältesten Sohnes Maximilian abtrat. So endete seine 23-jährige, so vielerseits lobende Regierung. Er war durchaus dem Reich gesinnt und wünschte lebhaft die Geltendmachung des deutschen Reichs. Auch nach seiner Abdankung verwendete er bedeutende Mittel auf Kunstwerke, Sammlungen und Bauten, für die er im ganzen 23 Millionen Gulden veranschlagte. Bei Besuchen und auch nachher vielfach selbst bereist, ist man seiner Bedeutung erst in neuerer Zeit gerecht geworden. In seinem Leberden war er sehr einsam und liebte den Verkehr mit dem Volke.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 28. Febr.: Zunächst trüb, windig, wärmer, Regenfälle; später wechselnde Bewölkung, sinkende Temperatur, Niederschläge in Schauern. — 29. Febr.: Böige Winde aus Nordwesten mit kaltem, abwechselnd heiterem und wolfigem Wetter und Graupel- und Schneeschauern.

Vermischtes.

* (Zusammenstoß zwischen einem vom Prinzen Heinrich der Niederlande gelenkten Wagen mit der Straßenbahn) Ein vom Prinzen Heinrich der Niederlande gelenkter Wagen, in dem sich auch die Königin befand, stieß mit einem in voller Fahrt befindlichen Wagen der elektrischen Straßenbahn im Haag zusammen. Drei Räder des königlichen Wagens brachen. Wie durch ein Wunder blieben die Königin und Prinz Heinrich unverletzt. Die Königin konnte sich nach dem Unfall zu Fuß in das Palais begeben.

* (Schiffskatastrophe) Nach einer Weibung aus Laguna (Mexiko) ist der Dampfer „Caetano Pulner“ während eines heftigen Sturmes gesunken. 27 Passagiere und 2 Mann der Schiffbesatzung sind ertrunken.

* (Gewaltiger Feuerschlag) Vom Hüchle im Kaukasien hat Ansbach letzte Nacht eine große Brand, die mehrere tausend Quadratmeter Waldungen und Wiesen vollständig zerstörte. — Zu den Abtünungsarbeiten mußte Militär requiriert werden.

* (Folgen schwerer Unfall in der deutschen Marine.) In der Kleier Nacht stießen die Torpedoboots S 114 und S 139 zusammen. Bei der Kollision wurde der Oberleitungsstabschef Schmitt, Kapitän der Fregate Schwabig schwer verletzt. Beide Fahrgänge erlitten erhebliche Beschädigungen.

* (Der Tod als Gärtner.) In Lindau wurde der bayerische Polizeikommissar Dietel verhaftet, der mit seinem Bruder seit längere Zeit große Mengen von falschen Banknoten des Oberleitungsstabschef Schmitt, Kapitän der Fregate Schwabig schwer verletzt. Beide Fahrgänge erlitten erhebliche Beschädigungen.

* (Automobilunfall.) In Berlin wurde der Magistratssekretär Friedrich von einem Automobil so Boden gerissen und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

* (Eine aufregende Hetzraffade) hat sich Dienstag in einem Saale der Gesellschaft in Berlin abgelehrt. Die dort wohnende amerikanische Dame Walter ist mit ihrem Manne in Scheldung. Als ihr Mann, der in der Kreisnachricht wohnt, Dienstag ganz unvernünftig in der Wohnung seiner Frau erschien, traf er bei dieser einen Jugendfreund.

Nach einem kurzen Wortwechsel schloßerte die Frau eine brennende Petroleumlampe gegen ihren Mann. Das Petroleum explodirte und W. stand bald in hellen Flammen. Nachher wurde er in die Küche des Brennenden herbeigeführt und dort mit Feuer. Im Kopf und im Gesicht hatte der Mann schwere Brandwunden erlitten. Er mußte nach der Unfallstation gebracht werden, wo er die ersten Nothverbände erhielt.

* (Und das Unglück schreitet schnell...) Beim Einbruch eines Sturms, infolge böstigen Nachgebens des Ebedels, wurde in Köln der Bannbauer Köhler, der sich am kommenden Sonnabend verheirathen wollte, vor den Augen seiner Gäste erschossen. Er konnte nur aus Leide ans Tageslicht gebracht werden. — In Schwelm getödtet der Förster des Talbahnhofs beim Abdringen einer fahrenden Rangierabteilung unter die Räder und wurde getödtet. — In dem Dreieck bei Dattlingen ertrank ein 12-jähriger Knabe im Strett eines anderen.

* (Für Allenheimer Offizierstragödie) Die Jünglingsvernehmung der Frau von Schönebeck wird voraussichtlich nicht möglich sein, weil sie infolge Gefährlichkeit für nicht verhandlungsfähig erklärt worden ist.

* (Arbeiterausperrung) Die Dornaldiswerte in Kiel haben am Mittwoch 60 Prozent ihrer Arbeiter ausgesperrt. Es ist dies eine Gegenmaßnahme gegen die von den organisierten Arbeitern erfolgte Arbeitsüberlegung in einzelnen Betrieben des Schiffbaues.

* (Die Erziehung eines Studenten vor Gericht) Der Staatsanwalt in München hat Anklage wegen Körperverletzung mit widlichem Ausgange gegen den Schulmann Schauer erhoben, der in der Nacht zum 21. Dezember in München einen der Beschulung sich widersetzenden Studenten erschossen hatte.

* (Ein Fischdampfer gesunken) Der in Völsen behelmte Fischdampfer „Sead“ ist in der Nordsee gesunken. Die aus neun Mann bestehende Besatzung wurde in einem Rettungsboot treibend, von einem englischen Dampfer aufgenommen und in Hamburg gelandet.

* (Ein Seitenstich zu der Fallchmünzerverkettung im Reichsbürger Reichthum) Große Durchschüsse sind in oberirdischen Zerkenschenbräcken vorgekommen. Die Soldaten des Reichsbürgerregiments vom 5. Infanterie-Regiment in Bamberg schlugen seit September v. J. Kesseln in großen Mengen von den Gefangenen an deren Angehörige zur Post, in denen um alles Mögliche gekämpft wurde. Die Sendungen von Tabak, Wein und Gewürzen liefen an die Adressen der Soldaten ein und wurden von diesen nicht den Zerkenschen, sondern im Geheimen, ausgeführt. Gegen eine ganze Reihe von Soldaten, Gewürzern und deren Angehörige wurde die Unterdrückung eingeleitet.

* (Raubmord an einer Amerika-Rückwanderin) Während eines furchtbaren Schneesturms kamen nachts in Pömming (Baltien) zwei junge Bauerntöchter, die aus Amerika zurückgekehrt waren, zum Gemeindevorstand und erschossen ihn, daß sie über 2000 Kronen erspartes Geld bei sich hätten. Da sie fürchteten, daß ihnen das Geld gestohlen werde, erschossen sie den Gemeindevorstand um ein Nachtlager. Der Gemeindevorstand erlaubte ihnen, bei ihm zu übernachten; der einen wies er ein Nachtlager auf einer Bank, der anderen ein auf dem Hof an. Das Mädchen auf der Bank blieb sofort ein, während das andere nicht schlafen konnte und sich wieder zum Gemeindevorstand mit seiner Frau darüber sprach, daß sie die Mädchen ermorden und berauben wollten. Als sich das Ehepaar auf einen Augenblick entfernte, sprang das Mädchen auf und erschoss ein Passant, der den benachbarten Gendarmerteilorten, worauf sich die Wendungen zum Gemeindevorstand begaben, aber dort nur mehr die Leiche des zweiten Mädchens und in einer Seitenkammer ein großes feilb aufgenommenes Gold fanden. Das Raubmordopfer wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. Die Weibung, daß zum Unterstaatssekretär Reichshofmann Oberpostdirektor v. Schlichting-Brennen ernannt worden sei, wird von mehreren Seiten demientert. Herr v. Schlichting selbst teilt der „Täglichen Rundschau“, die die Weibung zuerst gebracht hatte, mit, daß ihm von seiner Ernennung nichts bekannt sei.

Wien, 27. Febr. Ueber die offiziellen Erklärungen, welche die englische Regierung am Dienstag im Oberhaus und Unterhaus abgab und über welche alle Wochenblätter berichten, liegt bisher nur ein Kommentar vor, da alle Zeitungen, mit Ausnahme der Wiener Allgemeinen, sich bisher der Besprechung enthalten. Nach den Informationen dieses Blattes haben die Erklärungen einen sehr befriedigenden Eindruck gemacht. Man wüßte hier, Sir Edward Grey würde über die maßgebende Frage sprechen, konnte auch den Inhalt der Rede. Man war aber doch über den überaus freundschaftlichen Ton überrascht, den die englische Regierung gegenüber Oesterreich ansetzte. Es kann aus den Erklärungen der englischen Staatsmänner die kernigste Tatsache entnommen werden, daß England keineswegs eine Sperrung des europäischen Konters beabsichtigt, sondern einschließen ist, solange nur irgendeine Hoffnung auf einen Erfolg in der maßgebenden Reformfrage vorhanden ist, alles aufzubieten, damit das europäische Kontert nicht getödtet werde. Was die Aufhebung neuer Reformvorschlüge seitens Englands betrifft, wird mitgeteilt, hier sei kein beratender Vorschlag an die Signalmarke des Berliner Vertrags gelangt. Daß Deutschland ebenfalls von der Unerlässlichkeit überzeuge ist, Schritte zu unternehmen, um dem Wütergeissen in Mazedonien ein Ende zu machen, beweise die Rede des Grafen Wolff-Meternich in der Londoner Handelskammer. Auch andere Diplomaten haben versichert, Deutschland sei bestrebt, das Reformwerk nach Kräften zu fördern, es sei also ganz

verreist, die Erklärung der englischen Regierung in unaufrichtigem Sinne zu deuten und daraus ein Abschwenken Englands aus dem europäischen Kontert zu folgern. Ferner wird erklärt, Sir Edward Grey's Aeußerung: England habe Garantien, die türkische Frage werde nicht zum Kriege führen, beziehe sich auf die unangebeutliche Erklärung Russlands an die Krieg mit der Türkei vollständig fern, an einen Krieg mit der Türkei überhaupt zu denken. — Der Gesamteindruck, den Oesterreichs Diplomaten erhalten, geht dahin, daß England eine isolirte Aktion in Mazedonien nicht beabsichtigt und weiter im Kontert der Mächte zu verbleiben gedenkt.

Zarskoje Sselo, 27. Febr. Der Kaiser empfing gestern Abgeordnete der Duma, die er in einer längeren Ansprache begrüßte. Er wünschte ihnen Erfolg in den aufsehnend glücklich verlaufenen Arbeiten der Duma und erinnerte sie an ihre Aufgabe, die für Russland notwendigen Gesetze auszuarbeiten und ihn in seinen Aufgaben zu unterstützen. Als wichtigsten der vorliegenden Gesetzentwürfe bezeichnete er denjenigen zur Befestigung der Landesverhältnisse der Bayern. Eine Verlegung irgendwelchem Eigentums werde nie seine Sanktion erhalten. Solange die Ergebnisse der russischen Leute gegenüber ihrem Kaiser und ihre grenzenlose Liebe zum Vaterland, die sich Jahrtausende bewährt, vorhanden seien, würden Russlands Glück und Wohlfahrt in Stand halten. Darauf erschied die Kaiserin mit dem Kronfolger, die ebenfalls die Abgeordneten begrüßte. Die Volksvertreter nahmen ein Frühstück im Palais ein und kehrten nach Peterburg zurück, wo sie einen Dankgottesdienst in der Kasanikathedrale bewohnten.

Paris, 27. Febr. Die Regierung erwartet sündlich d'Amades Antwort auf die Fragen Piquaris, die nach dem „Temps“ folgendermaßen lauten: „Welche Auebebung soll Ihre bevorstehende Sühne Eröertigung für die Mordthaten haben? Mit welchen Mitteln gedenken Sie Ihr Ziel zu erreichen? Falls Sie diese Mittel nicht für völlig ausreichend erachten, geben Sie Ihre Wünsche bekannt.“ Clemenceau begab sich nach der Ministerberatung, in der alle Möglichkeiten der künftigen Erhaltung der Dinge an der Küste und im Innern Marokkos resüchler erwogen wurden, zu Fallières. Aus Mogador liegt die Weibung vor, daß der dortige Afri treue Staatsbaupmann Anstus die Dienstflucht der für die Reformpolitik genomonen und schon eingekerkert gemessenen Leute vom Rifnafa-Stamm nicht verhindern konnte. Der ganze Rifnafa-Stamm ist ins Innere entflohen. Die Kaufmannschaft von Mogador ist seit gestern verpöchtigt, 2 1/2 v. H. des Wertes aller verpöchteten Waren als Hafenerhebungsteuer, entsprechend dem Artikel 66 der Algerieatrafik, zu entrichten. — An dem 2 1/2 Millionen-Darichen, das dem Sultan Abdul Afis von der marokkanischen Staatsbank genährt wurde, beteiligen sich die deutschen Banken mit 150 000 und Spanien mit 50 000 Francs.

New York, 27. Febr. Nach Weibungen aus Cincinnati ist der dortige deutsche Bizekonsul Meyer in seinem Budezimmer mit einer Schußwunde in der Brust tot aufgefunden worden. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 26. Febr.

Die die Weibung der gestrigen Liverpooler Mittheilung durch die feste Haltung der amerikanischen Börsen angehoben wurde und sich zu dem recht gute Kaufkraft zeigte, das Angebot dagegen zurückzuliegen beobachtet, war Weizen hier weitaus feiler. Die höheren Liverpooler Anfangspreise boten dem Markt auch weiterhin eine gute Stütze. Roggen stand gleichfalls in besserer Lage; das Angebot hat nachgelassen. Hafer und Weizen ohne Auegung und zumest feil. Weizen weiter abwärts auf neuerliches, aber nicht dringendes Angebot.

Weizen lot. inl. 205,00—207,00 Mk., Rot 208,25—210,00—209,50 Mk., Juli 210,50—210,75 Mk., September — Mk. 50ter.

Roggen lot. inl. 193,00—195,00 Mk., Febr. — Mk., Rot 199,25—200,50—199,25 Mk., Juli 198,00—197,50—197,75 Mk., Febr.

Hafer lot. inl. 175,00—185,00 Mk., do. mittel 168,00—174,00 Mk., do. gering frei Sagen und ab Bahn 167,00 bis 162,00 Mk., Febr. — Mk., Rot 167,50—167,25 Mk., Juli 168,50—168,75 Mk., Sahaupet.

Weizen amerik. mit. 158,00—160,00 Mk., do. runder 156,00—159,00 Mk., Febr. — Mk., Rot — Mk. Sahaupet.

Hafer amerik. Nr. 00 brutto 26,25—29,00 Mk. Sahaupet.

Roggen amerik. Nr. 0 und 1 25,10—26,90 Mk., Febr. — Mk., Rot 25,50 Mk., Sahaupet.

Rübsöl lot. — Mk., Febr. — Mk., Rot 69,70—69,50—69,60 Mk., Dh. 67,40—67,80—67,40 Mk. Sahaupet.

Weizen II. lot. 151,00—161,00 Mk., do. schwer frei Sagen ab Bahn 162,00—178,00 Mk., do. ruff. frei Sagen 150,00—158,00 Mk., lot. — Mk., schwerer — Mk. amerik. — Mk.

Erbsen inländ. und ruff. Futteraere mittel 180,00 bis 186,00 Mk., do. do. frei 187,00—195,00 Mk.

Weizenfeile rot netto egl. Sack ab Weibte 12,50 bis 13,25 Mk., do. fein netto egl. Sack ab Weibte 12,50—13,25 Mk.

Roggenfeile netto ab Weibte egl. Sack 12,50—13,25 Mk.

